

Jean D`Amérique: „Zerrissene Sonne“

Bericht aus der Hölle

Von Andreas Baum

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 07.01.2025

Der Roman des dreißigjährigen, in Haiti geborenen Autors Jean D`Amérique erzählt von der Grausamkeit des Lebens in den Slums von Port-au-Prince, wo Kinder zu Mördern gemacht und Menschen wegen einer Kleinigkeit getötet werden. Sein Debüt „Zerrissene Sonne“ ist drastisch — und schön zugleich.

„Zerrissene Sonne“ ist die Geschichte des zwölfjährigen Mädchens Tête Fêlée. Sie lebt in der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince in einer Welt voller Müll und Aussichtslosigkeit. Wasser muss in Eimern aus Brunnen geholt oder übersteuert gekauft werden und Strom ist in den Hütten so abwesend wie die Familienväter, die sich vor der Geburt ihrer Kinder davonschleichen. Nicht einmal der nackte Zementboden, auf dem die Menschen schlafen, ist ein sicherer Ort, denn seit dem verheerenden Erdbeben von 2010 werden die Ruinen nicht mehr aufgerichtet — es lohnt sich nicht.

Tête Fêlées Mutter, Fleur d`Orange, ist eine Edelprostituierte mit Stammkunden aus der Politik. Ihr Vater, der nicht ihr leiblicher ist, Killer und Gangmitglied. Von ihm lernt sie rasch das Handwerk des Verbrechens. Eigentlich träumt Tête Fêlée von einem Leben mit ihrer Freundin Silence, die mit ihrer Mutter in die USA geflüchtet ist. Aber die Bildung, die ihr ein anderes Leben ermöglichen soll, ist kein Rettungsort: Ihre Hausaufgaben muss sie vor dem schlagenden, trinkenden und tobenden Vater verstecken und in der Schule erwarten sie Nachstellungen und sexuelle Gewalt der Lehrer.

Ich schlage, also bin ich

Die Männer, die Lehrer, Väter und Polizisten sind in dieser Welt keine Beschützer, sondern der Ursprung der Gewalt, die die Körper der Frauen, Kinder und Schwächeren zum Ziel hat und diejenigen, die es sich leisten können, aus dem Land treibt. Faustpoetik nennt das Jean D`Amérique: Ich schlage, also bin ich. So entsprechen die alptraumhaften, oft schockierenden Schilderungen der traurigen Realität Haitis. Heute wird das Land von schwer bewaffneten Gangs kontrolliert, die sich in ihrer Erbarmungslosigkeit gegenseitig zu übertreffen versuchen.

Jean D`Amérique

Zerrissene Sonne

Aus dem Französischen von Rike Bolte

114 Seiten

13 Euro

Schönheit und Brutalität

Der Dichter, Dramatiker und Rapper Jean D'Amérique lebt in Paris und hat in Frankreich Preise für seine Literatur gewonnen — er schildert das tägliche Überleben seiner Protagonistin schmerzhaft direkt, aber auch in einer poetischen, sinnlichen und wunderschönen Sprache. Sie steht ohne Zweifel in der Tradition der lateinamerikanischen Literatur des Zwanzigsten Jahrhunderts, in der der Tod und die Lust am Leben, Schönheit und Brutalität nebeneinander existieren und die Magie allgegenwärtig ist; all das im Sound eines langen Rap-Songs.

Zur Rache gezwungen, um seelisch zu überleben

Die Figuren sind nicht eindimensional, denn auch im härtesten Killer kann sich ein Sinn für Gerechtigkeit erhalten haben und Tête Félée, die ihre Welt mit wachen Augen und klarem Geist beobachtet, muss selbst den Weg der Gewalt und der Rache gehen, um zu überleben — nicht nur physisch, sondern seelisch. So rettet sie sich — und ihren Traum von einer besseren Welt.

Die Lektüre von "Zerrissene Sonne" ist schön und schmerzhaft zugleich, die Gewaltdarstellungen eine Zumutung, aber notwendig, um die Wirklichkeit einer Mehrheit der Haitianer zu verstehen. Jean D'Amérique gibt ihnen stilsicher und mit großer Empathie eine Stimme und damit ihre Würde zurück, er kennt das Sujet, von dem er schreibt, sehr gut. Dass wir ihn lesen dürfen, ist dem kleinen Trierer Verlag Litradukt zu verdanken, der sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht hat, die Literatur der frankophonen Karibik und insbesondere der Haitis in Deutschland herauszugeben und bekannt zu machen.